

Förderprogramm zur Quartiersorientierten Ausrichtung der Altenhilfe: 2012 - 2016

Beilage 1: Bericht

1. Hintergrund des Förderprogramms „Quartiersorientierte Altenhilfe“

Mit einem Beschluss des SozA wurde eine konzeptionelle Neuausrichtung der kommunalen Altenhilfe hin zu dezentralen, quartiersorientierten Handlungsansätzen in trägerübergreifend vernetzten Strukturen eingeleitet und ein darauf bezogenes Fördermodell umgesetzt (SozA am 13.10.2011; SozA am 26.04.2012).

Der vorliegende Bericht informiert über die bisherigen Ergebnisse dieses Fördermodells. Dieses umfasst die **Förderung von Seniorennetzwerken, ein quartiersorientiertes Trägerbudget** und eine **Förderung von Modellprojekten**.

2. Seniorennetzwerke

2.1 Ergebnisse

Mit der Initiierung des 15. Seniorennetzwerks im April 2017 wurde der beschlossene sozialräumliche Ausbauplan (SozA am 02.10.2014) wie vorgesehen umgesetzt. In den bisher in Seniorennetzwerken einbezogenen Stadtteilen, die räumlich etwa die Hälfte der statistischen Bezirke umfassen, leben rund 67% der Bevölkerung ab 60 Jahre und älter.

An der gemeinsamen Modellverantwortung mit SenA für die 15 Seniorennetzwerke beteiligen sich zwölf Organisationen. Damit ist das Konzept in der Nürnberger Altenhilfe breit verankert.

Über die Runden Tische Seniorenarbeit der Seniorennetzwerke sind insgesamt rund 560 lokale Akteure, Einrichtungen und Organisationen in die Quartiersarbeit bzw. in den lokalen Informationsaustausch eingebunden. Über den Stadtseniorenrat ist die seniorenpolitische Interessensvertretung der Seniorinnen und Senioren selbst beteiligt.

In der inhaltlichen Zielsetzung folgen die Seniorennetzwerke einem Handlungsrahmen mit fünf präventiven „Bausteinen“ (Information / Beratung, soziale Teilhabe, Teilhabe an Kultur und Bildung, Prävention / Gesundheitsförderung, Mitwirkung und freiwilliges Engagement). Die mit entsprechenden Angeboten erreichten Kontaktzahlen können Tabelle 1¹ im Anhang entnommen werden. Dabei ist zu berücksichtigen, dass hierbei lediglich die Kontakte aus Aktionen und Veranstaltungen dokumentiert sind, die von den Koordinator/innen der Seniorennetzwerke selbst organisiert werden und die die vielfältigen Angebote der lokalen Einrichtungen und Akteure bedarfsweise ergänzen. Darüber hinaus werden in Tabelle 1 die Einzelkontakte der Koordinator/innen dargestellt, die sich durch Information und Beratung von älteren Menschen und

¹ Daten ab 2013, da im Rahmen des Förderprogramms für die quartiersorientierte Altenhilfe in 2012 zunächst ein einheitliches Dokumentationssystem für alle Seniorennetzwerke entwickelt wurde.

ihren Angehörigen, durch die Zusammenarbeit mit ehrenamtlich Engagierten sowie durch Kontakte zu anderen Akteuren ergeben.

2.2 Beitrag zur Quartiersentwicklung

- **Strategischer Handlungsrahmen - quartierspezifische Ausrichtung:** Durch die fünf präventiven „Bausteine“ verfolgen die Seniorennetzwerke konzeptionell eine einheitliche Strategie, die in die umfassendere Ausrichtung der quartiersorientierten kommunalen Altenhilfe eingebunden ist.
- **Partizipativer Ansatz:** Die Runden Tische Seniorenarbeit erweisen sich als geeigneter Ansatz, der es allen interessierten Akteuren (einschließlich der Bewohnerschaft) erlaubt, sich aktiv in die Quartiersentwicklung in der Seniorenarbeit einzubringen.
- **Übergreifende Schwerpunkte – quartierspezifische Umsetzung:** Die Seniorennetzwerke greifen punktuell gemeinsame, übergreifende Schwerpunktthemen auf wie beispielsweise Demenz, Fragen der Mobilität im Alter oder die Verknüpfung der Quartiersarbeit mit Handlungsfeldern für Freiwillige.
- **Anlaufstellen im Quartier:** Die Koordinationsstellen übernehmen neben unmittelbarer niedrigschwelliger Beratung auch eine Lotsen- und Vermittlungsfunktion zu anderen Dienstleistungen und zu spezialisierten Anbietern im Quartier und bei Bedarf darüber hinaus (z.B. Pflegestützpunkt). Damit erhalten ältere Menschen einen dezentral organisierten, unkomplizierten Zugang zu den für sie relevanten Unterstützungsangeboten.
- **Soziale Kristallisationsorte im Quartier:** Die Anlaufstellen entwickeln sich zu sozialen Kristallisationsorten im Quartier, die zum Teil bestehende infrastrukturelle Lücken ausgleichen. Hier entstehen je nach Bedarfslage beispielsweise stadtteilorientierte „Zentren“ für kulturelle, gesundheitsfördernde und Bildungsangebote oder für soziale Teilhabe (z.B. Mittagstische, informelle Treffpunkte), die auch generationenübergreifende Aktivitäten ermöglichen.
- **Ermöglichung und Einbindung bürgerschaftlichen Engagements:** die Koordinationsstellen haben sich als Anlaufstellen entwickelt, mit deren Hilfe bürgerschaftliches Engagement mit hauptamtlichen Unterstützungsstrukturen verzahnt werden kann.
- **Verzahnung mit übergreifenden Organisationen und Einrichtungen:** Für spezifische Anforderungen und Fragestellungen arbeiten die Seniorennetzwerke bedarfsweise mit stadtteilübergreifenden Organisationen und Einrichtungen zusammen.
- **Steuerungsmechanismen:**
Neben den Runden Tischen Seniorenarbeit als den zentralen Ebenen der Quartiersarbeit ermöglichen Arbeitstreffen der Koordinator/innen den Erfahrungsaustausch zwischen den Seniorennetzwerken. Trägergespräche zwischen SenA und der jeweiligen modellverantwortlichen Organisation, die einmal jährlich stattfinden, dienen der Reflexion der erreichten Ziele und der Vereinbarung über die Fortführung der Kooperation unter Einbeziehung der Ergebnisse der Quartiersarbeit und den Abstimmungsprozessen des Runden Tisches Seniorenarbeit speisen.

2.3 Grenzen des Quartiersansatzes „Seniorennetzwerke“

- Die Seniorennetzwerke umfassen unterschiedlich große Gebiete, so dass sie zum Teil über einen engeren Quartiersansatz hinausgehen. Im Sinne des sozialräumlichen Handlungsansatzes wäre eine Aufteilung nach engeren sozialräumlichen Gebieten, die damit auch den lebensweltlichen

Bezug der Bewohnerschaft besser repräsentieren könnten, sinnvoll und wünschenswert. Damit wäre jedoch ein deutlich höherer Finanzierungsbedarf notwendig.

- Die erfolgreiche Arbeit der Koordinator/innen in der Umsetzung des Konzepts hat auch eine stetig und stark wachsende Inanspruchnahme durch die ältere Bewohnerschaft als auch durch die Vernetzungsarbeit zur Folge. Dies steht in einer deutlichen Diskrepanz zu den zur Verfügung stehenden zeitlichen / personellen Ressourcen.

3. Trägerbudget

3.1 Aktueller Stand und Ergebnisse

Mit den Trägerbudgets wurde von den Trägern von Beginn an ein wesentlicher Teil jener Angebote weiter unterstützt, die bereits zuvor über die frühere „pauschale Bezuschussung der offenen Altenhilfe“ durch SenA gefördert wurden (haupt- und ehrenamtlich getragene Begegnungsstätten und Seniorenclubs unterschiedlicher Träger). Darüber hinaus werden besondere zielgruppenspezifische Angebote für ältere Menschen unterstützt.

Im weiteren Verlauf wurden Schwerpunktprojekte entwickelt im Hinblick auf die Öffnung von Angeboten (teil-)stationärer Einrichtungen für die benachbarte Bewohnerschaft im Quartier und im Hinblick auf die Unterstützung von psychosozialen Unterstützungsangeboten ambulanter Dienste für die von ihnen versorgten pflegebedürftigen alten Menschen. Hierbei handelt es sich um Leistungen, die nach SGB XI nicht abrechenbar sind, sondern diese flankieren.

Die Inanspruchnahme der geförderten Angebote lässt sich folgendermaßen zusammenfassen:

- Auf die **offenen Angebote von Tagesstätten und Seniorenclubs** mit einem breiten Spektrum von teilhabefördernden und präventiven Angeboten konzentriert sich der weit überwiegende Anteil der mit allen geförderten Angeboten erreichten Kontakte.
- Im Schwerpunkt der **Öffnung von (teil-)stationären Angeboten für die ältere Bewohnerschaft im Quartier** werden die präventiven und teilhabefördernden Angebote gut angenommen, wenn eine gute Verankerung der Einrichtung im Quartier besteht, z.B. durch Vernetzung mit anderen Akteuren.
- Mit **zielgruppenspezifischen Angebotsformaten** werden Seniorinnen und Senioren erreicht, die von allgemeinen Angeboten der Seniorenarbeit aufgrund ihrer besonderen Bedarfslagen (z.B. Sucht, Armut) nicht ausreichend angesprochen werden.

Die durch die geförderten Angebote erreichten Kontaktzahlen können Tabelle 2 im Anhang entnommen werden. Die Daten beruhen auf den Angaben in den Verwendungsnachweisen. Bei den Daten ist zu berücksichtigen, dass diese nicht als Verlaufsdaten interpretiert werden können, da die Anzahl der Kontakte auch von der Anzahl der jeweils in einem Jahr geförderter Projekte abhängt. So wurde beispielsweise nicht für alle Begegnungsstätten jährlich ein Förderantrag gestellt; der VdK hat für die Seniorenangebote in den Ortsgruppen seit 2015 keinen Antrag mehr gestellt.

Da die Daten für das Förderjahr 2017 erst mit den Verwendungsnachweisen komplett vorliegen, die bis 31. März 2018 eingereicht werden müssen, konnten sie in den vorliegenden Bericht nicht mehr aufgenommen werden.

3.2 Beitrag des Trägerbudgets zur Quartiersentwicklung

- Das Trägerbudget trägt zur Vielfalt und Stärkung sowie teilweise auch zur Erweiterung von (kleinräumigen oder zielgruppenspezifischen) Angeboten bei. Die Trägerpluralität bleibt erhalten.
- Träger, Angebote und Einrichtungen, die innerhalb des Trägerbudgets gefördert werden, sind über die Runden Tische Seniorenarbeit punktuell mit der Arbeit der Seniorennetzwerke verbunden.

3.3 Grenzen des Förderansatzes „Trägerbudget“ für die Quartiersentwicklung

- Entsprechend der bestehenden Infrastruktur erfolgte sozialräumlich eine relativ ausgeprägte Konzentration von Angeboten innerhalb des Innenstadtgürtels.
- Die Förderung in Form eines trägerbezogenen Budgets führt z.T. dazu, dass zum Teil eine Ansprache von spezifischen Teilgruppen Älterer erfolgt, die dem jeweiligen Träger nahestehen (z.B. konfessionell, weltanschaulich), auch wenn die Treffpunkte grundsätzlich offen sind.
- Grundsätzlich ist auch die Öffnung von Angeboten (teil-)stationärer Einrichtungen geeignet, die in den Wohnvierteln bestehende Infrastruktur von Einrichtungen für die Quartiersbewohnerschaft zu erschließen und damit das Spektrum an sozialen Kristallisationsorten zu erweitern.

4. Modellförderung

4.1 Geförderte Projekte

Durch die Modellförderung wurden von 2012 bis einschließlich 2017 insgesamt 13 Projekte mit Angeboten bzw. Handlungsansätzen für unterschiedliche Zielgruppen entwickelt und umgesetzt. Beteiligt waren sieben verschiedene Projektträger.

4.2 Ergebnisse

Mit den Modellprojekten wurden im Wesentlichen Handlungsansätze für besondere Zielgruppen erprobt, die in ihren Teilhabechancen in unterschiedlicher Weise eingeschränkt sind und/oder die von bestehenden Angeboten häufig nicht erreicht werden. Dies sind allein lebende, mobilitätseingeschränkte, insbesondere hochbetagte Menschen, Menschen mit Demenz, ältere Menschen mit finanziellen Einschränkungen oder ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte.

Erfolgreiche Handlungsansätze aus Modellprojekten wurden in die Arbeit der Seniorennetzwerke eingebunden und haben sich verstetigt oder konnten sich zwar nicht vollständig, jedoch in Teilbereichen etablieren. Weitere Ansätze konnten durch die Modellförderung i.S. einer „Anschubfinanzierung“ aufgebaut werden, müssen jedoch noch stärker ausgebaut werden. Aus Modellprojekten wurden zudem Erkenntnisse gewonnen und Strukturen aufgebaut oder initiiert, die im Anschluss durch ein Seniorennetzwerk weitergeführt und ausgebaut wurden und die für die Quartiersarbeit nutzbar gemacht werden können.

4.3 Beitrag zur Quartiersentwicklung und Grenzen der Modellförderung

- Die Modellprojekte haben erfolgreich dazu beigetragen, neue Formen der quartiersorientierten Seniorenarbeit zu erproben. Durch die Quartiersarbeit konnten diese modellhafte Handlungsansätze überwiegend verstetigt werden. Hierfür müssen jedoch Kooperationspartner

gefunden werden müssen, die im Quartier als Akteure verankert (und möglichst auch gut vernetzt) sowie bereit sind, ein erfolgreiches Modell weiter zu führen.

5. Resümee: Umsetzung des quartiersorientierten Fördermodells

- Trägerbeteiligung: Die strategische Ausrichtung der Seniorenarbeit hin zur Quartiersorientierung konnte gestützt und verstärkt werden. Durch Kooperationen und Zielvereinbarungen gelang es, das Konzept der quartiersorientierten Seniorenarbeit in Form der Seniorennetzwerke im Konsens zwischen Kommune und freier Wohlfahrtspflege im Sinne einer gemeinsamen Verantwortlichkeit umzusetzen und auszubauen. Die Träger haben hierzu mit Eigenmitteln beigetragen.
- Vernetzung und Partizipation: Das Konzept der Seniorennetzwerke i.S. der trägerübergreifenden Vernetzung und Kooperation und der Schaffung niedrigschwelliger „Anlaufstellen im Quartier“ konnte umgesetzt werden. Die Runden Tische Seniorenarbeit in den Seniorennetzwerken stellen einen geeigneten Handlungsansatz zur Partizipation unterschiedlichster Akteure (auch über die Seniorenarbeit hinaus), freiwillig engagierter Menschen sowie z.T. der Einwohnerschaft an der Quartiersarbeit dar.
- Angebotsvielfalt: Ein breites Spektrum an Angeboten zur Stärkung der sozialen und kulturellen Teilhabe sowie der Prävention und für freiwilliges Engagement konnte mit den verschiedenen Ansätzen der Quartiersarbeit erreicht, gestärkt und bedarfsweise sowie quartiersorientiert ausgebaut werden.
- Einbindung in Stadtentwicklungsprozesse: Die Quartiersarbeit ist über verschiedene Querverbindungen in übergreifende Stadtentwicklungsprozesse eingebunden.

5. Perspektiven

5.1 Zielsetzungen

Mit dem derzeitigen Stand der Seniorennetzwerke und den Trägerbudgets sind die der Quartiersarbeit jährlich im Haushalt zur Verfügung stehenden Mittel für die quartiersorientierte Seniorenarbeit weitgehend ausgeschöpft. Planungen für die weitere Quartiersentwicklung werden dem SozA in einer gesonderten Vorlage dargelegt.